

Liedbetrachtung am 1. Sonntag nach Weihnachten (28.12.2025)

in Kaiserslautern

ELKG ² 334 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“

Liebe Gemeinde,

heute bedenken wir das Weihnachtslied, das in unserem Gesangbuch unter der Nr. 334 zu finden ist: „*Lobt Gott, ihr Christen alle gleich*“

Eine Frage zu Beginn: Was meint ihr, für welche Altersgruppe wurde dieses Lied geschrieben?

Vielleicht hilft es uns, wenn wir wissen, was das für ein Dichter war: Nikolaus Herman – (*im Register im Gesangbuch nachschlagen!*)

- wurde um 1480 herum – sein genaues Geburtsdatum ist nicht mehr bekannt – in Altdorf bei Nürnberg geboren, wirkte dann ab 1518 bis zu seinem Tod 1561 in St. Joachimsthal in Böhmen. Dort war er Lehrer und Kantor.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kantor und dem Ortsfarrer Mathesius war so gut, dass folgendes von den beiden zu lesen ist: „*Wenn Herr Mathesius eine gute Predigt getan hatte, so ist der fromme Kantor geschwind da gewesen und hat den Text mit den vornehmsten Lehren in die Form eines Gesangs gebracht, weil sich auf eine gute Predigt ein schöner Gesang gehört.*“

So schrieb Nikolaus Herman schreibt seine Lieder „... für die Kinder und christlichen Hausväter“. Dass zuhause gesungen wurde, war normal. Damit sich das, was im Gottesdienst dran war, durch das Singen einprägt, deshalb schrieb Herman die Lieder, damit diese in den Häusern gesungen wurden. Auch dieses Lied. „*Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich*“. Es war also ursprünglich ein Kinderlied.

Es mag uns heute erstaunen, dass Kinder damals Wörter wie „*Gottheit*“, „*Paradies*“ und „*Cherub*“ verstanden haben. Und dann wird auch klar, wie stark das Leben überhaupt von Inhalten des christlichen Glaubens geprägt war – viel stärker als heute!

Strophe 1:

fordert auf, Gott zu loben. Und es nennt auch gleich **den Grund dafür:** Weil Gott sein Himmelreich aufschließt und uns seinen Sohn schenkt. Gott „*schenkt uns seinen Sohn*“; darum geht es. Also nicht einfach: Ein Kind wird geboren. Sondern: Der Himmel kommt mit der Erde in Berührung, weil da eine Tür aufgeschlossen wird, von Gott her. Und um zu bekräftigen worum es geht, wird die letzte Zeile jeder Lied-Strophe wiederholt.

**1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.**

Die Strophen 2 und 3

beschreiben die **Kontraste**: Der allmächtige Gott wird ein hilfsbedürftiges Kind – in Strophe 2. Und in Strophe 3: Gott gibt seine Macht preis, er erscheint ohne Macht, er wird ein „*Knecht*“ – also einer, der für einen anderen arbeiten muss. Hier kommt schon in den Blick, was er als Knecht alles erleben und erleiden wird. Seine Passion, sein Leiden und Streben, der Kreuzigungshügel, all das schwingt hier schon mit. So wird es dem „*Schöpfer aller Dinge*“ ergehen!

Die Kinder sollten also lernen, dass Gott nicht in seiner himmlischen Welt bleibt, sondern ihnen nahe kommt, in ihrer Nähe seine Bleibe sucht. Gott ist da in den alltäglichen Verhältnissen, die

jedes Kind kannte. Gott ist da, wo es Unterdrückung und Krankheit gab, wo Tränen flossen, wo jeder Menschen dem Tod und der Vergänglichkeit ausgeliefert war.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß

**und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
in einem Krippelein
in einem Krippelein.**

3. Er äußert sich all seiner Gwalt,

**wird niedrig und gering
und nimmt an sich eins Knechts Gestalt,
der Schöpfer aller Ding,
der Schöpfer aller Ding.**

Die 4. und 5. Strophe

handeln vom **Weg**, auf dem auch wir gehen sollen. Gott hat die Tür aufgeschlossen, er hat uns seinen Sohn geschenkt. Gott kommt vom Himmel und sucht seinen Platz in einer Krippe. Den Weg, auf dem er gekommen ist, den dürfen wir nun gehen - in umgekehrter Richtung.

Wir Menschen würden von uns aus den Weg zu Gott nicht finden. Den Weg, der zum Himmel führt. Nun aber ist der Weg gebahnt, und Gott hat uns einen Platz im Himmel eingeräumt. Weil er mit uns getauscht hat. Weil Jesus zum Knecht geworden ist. Der hat sich an unserer Sünde abgearbeitet. Wir aber dürfen mit ihm tauschen, und werden frei von der Schuld. Wir werden zu den „*Herren*“. Einen „*Herrn*“ zeichnet es aus, dass er nicht arbeiten muss. Arbeiten hier im Sinne von körperlich schwerer Arbeit. Wir sind frei geworden von der Sünde, und so dürfen wir vor Gott stehen. Und sollen so ins Himmelreich gelangen.

Im Hintergrund hören wir hier die Weihnachtsepistel „*Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig ...*“ (*Titus 3, 4-5*)

4. Er wechselt mit uns wunderlich:

**Fleisch und Blut nimmt er an
und gibt uns in seins Vaters Reich
die klare Gottheit dran,
die klare Gottheit dran.**

5. Er wird ein Knecht und ich ein Herr;

**das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher,
das herze Jesulein,
das herze Jesulein.**

Die 6. und letzte Strophe

des Liedes **erinnert uns an den Anfang der Bibel**, die Geschichte von Sündenfall. Nach der Vertreibung aus dem Paradies bleibt Adam und Eva die Paradies-Tür verschlossen. Der Zugang wird versperrt, und Gott stellt am Eingang die „*Cherubim*“- Engel als Wachen auf. Der Mensch muss seither jenseits von Eden, entfremdet vom Paradies leben. Er hat keinen Zugang mehr zum Baum des Lebens. Er lebt in einer für ihn zeitlich begrenzten Welt, auf der nichts als der Tod auf ihn wartet. Der Sündenfall verschloss den Himmel für den Menschen. Aber nun – an Weihnachten - hebt Gott die Trennung zwischen sich und den Menschen wieder auf. Der Zugang zum Himmel wird wieder eröffnet. „*Heut schleußt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis*“ Die letzte

Strophe nimmt auf, und wovon schon die erste Strophe gesungen hatte: Heute – mit dem, was wir an Weihnachten feiern – ist das Tor zur neuen Welt Gottes wieder für uns aufgeschlossen worden. In solcher Gewissheit, dass das Himmels-Paradies offen steht, endet Nikolaus Herman sein Weihnachtslied. Er hat es ein Jahr vor seinem Tod geschrieben.

**6. Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr und Preis!
Gott sei Lob Ehr und Preis!**

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)